

Dr. F.X. Mayr über Säuglingsernährung als Quelle von späteren Verdauungsstörungen

„In der Sorge, das Kind könne nicht leicht und schnell genug die Nahrung bekommen, die es stürmisch begehrt, wird durchwegs das Loch im Sauger zu groß gemacht und zu allem Überflus dann noch die mit Milch gefüllte Flasche recht steil gehalten, sodass sich andauernd ein wahrer Strom von Milch ins Mäulchen des kleinen Erdenbürgers ergießt, der kaum schnell genug schlucken und schlingen kann, um nicht zu ersticken, zu ertrinken. Er muss forttrinken, schlucken und schlingen, auch wenn er schon lange genug hat, bis eben das aus Liebe reichlich bemessene Fläschchen leer ist. So wird der Säugling, schon um dem gewaltsamen Tod des Ertrinkens und Erstickens zu entgehen, zum „Schlinger“, noch dazu einer seinem Verdauungsapparat und seinem Körperchen wenig angepassten Nahrung (**Kuhmilch** als für den Menschen artfremde **Tiermilch** – Anm. d. Verf.), die üblen Blähungen, der üble Geruch der Stühle, das Anschwellen des Leibes, das Hervortreten des Nabels, das Hochrücken der Schultern, die Verkürzung des Halses, die Quellung der Haut, fälschlich als Fettreichtum betrachtet, das Offenstehen des Mundes, der Speichelfluss, das Herabhängen der Wangen, der Mundwinkel, die umschriebene Blauröte der Wangenkuppen, die Vorläufer der berühmten 40er, die blassgrüne, leicht gelbsüchtige Färbung der übrigen Haut, ihr säuerlicher, dem Stuhle ähnlicher Geruch von den mit dem Schweiß ausgeschiedenen Zersetzungsprodukten aus den misshandelten Gedärmen, die die Haut in der Tiefe der sich durch Erschlaffung reichlich bildenden Falten aufätzen und wund machen, die Unruhe, die Rastlosigkeit, die ärgerliche, zornige, verdrießliche, weinerliche Verstimmung usw. sind schon nicht zu übersehende Zeichen des Protestes des kleinen Körpers gegen die Versumpfung des Inhaltes der Gedärme, aus dem er seine Nahrung und seine Bau- und Betriebsstoffe ziehen muss. Die schweren Störungen wie die Durchfälle, die Abmagerung, die hartnäckigen Ausschläge, Ekzeme, Furunkulose ... die große Anfälligkeit für allerlei Infektionskrankheiten ... sind nur Ausdruck dafür, dass viele der kleinen Organismen der ihnen widerfahrenen ... Vergewaltigungen ihres Verdauungsapparates nicht standzuhalten ... vermögen ... Ist der Säugling diesem Anschlag auf sein Leben glücklich entronnen, weil sein Verdauungsapparat an die widernatürliche Behandlung und das zarte Menschenpflänzchen selbst an die Versumpfung seines Bodens sich doch einigermaßen zu gewöhnen vermochte, beginnt früher oder später ein neues Martyrium für beide.

Teils aus Eitelkeit ... oder aber nur aus Sorge ... das Kind könnte bei der einförmigen Ernährung nur mit dem bisschen Milch, verhungern ... wird nun der Speisezettel vermehrt und eine „Beikost“ eingeführt. Die verschiedensten Abkochungen, empfohlen von ... Freunden und auch Unbekannten, werden versucht, auch Spinat, Karotten werden zuweilen gereicht, weil man einmal irgendwo gehört ... hat, dass gerade diese Gemüse besonders reich an Eisen und Vitaminen seien und daher die Blutbildung, das Wachstum, zu fördern und die Blässe von den Wangen zu bannen vermögen.

Dass der kindliche Verdauungsapparat noch lange nicht die Ausbildung erfahren hat, um dererlei Speisen gehörig und restlos zu verdauen, dass ... die Zersetzung im Darne, die Versumpfung de Bodens des zarten Menschenpflänzchens gesteigert und die Vergiftung des Organismus vermehrt wird, wird nicht in Erwägung gezogen. Und selbst wenn der kindliche Magen und Darm schon imstande wären, Mehle und Gemüse zu verdauen, so sorgt die Art der Fütterung dafür, dass die Beikost nicht wohl bekommen kann. Hilf- und wehrlos liegt der arme Säugling zwecks Fütterung im Arme der Mutter ... und muss sich`s gefallen lassen, dass der Brei, die Suppe, das Gemüse in solchen Mengen ins Mäulchen gestopft wird, dass beim Schließen desselben ein gut Teil wieder über die Lippen quillt. Und ehe noch das Kind Zeit gehabt hat, den Bissen auch nur einmal umzudrehen, einen Bissen zu formen, geschweige denn ihn ganz zu schlucken, ist schon die nächste Fuhr, der nächste Löffel voll beladen, wieder vor den Lippen, Einlass begehend. Gehorsam wird das Mündchen wieder geöffnet, es ist noch zur Hälfte voll, es konnte die ihm zugemutete Arbeit in der Kürze der Zeit nicht bewältigen. Die Mutter ... sie sehen es, sie müssen es sehen, trotzdem wird ganz gedanken-, herz- und mitleidslos die neue Fuhre im Mündchen abgeladen. So geht es fort im raschesten Tempo. Nur damit die Mahlzeit nicht kalt wird oder weil man nicht Zeit hat, muss das Kindchen schlingen und schlucken ohne Unterlass ... nicht bis es satt ist, sondern bis das Schüsselchen leer ist. Es muss die ihm von der weisen Mutter Natur mitgegebenen Hemmvorrichtungen gegen zu rasches und zu vieles Essen vergewaltigen und niederringen, um unter der Liebe seiner leiblichen Mutter nicht zu ersticken.

Und siehe das Wunder! All diese Monate täglicher Vergewaltigung des Schling- und Sättigungsreflexes haben es nicht vermocht, sie ganz zum Schweigen zu bringen; denn das Kind, sich selbst überlassen, isst, wie`s die Natur will und seinem Körperchen es am zuträglichsten ist, langsam und wenig, so langsam, dass die Speisen auf dem Teller erkalten, und so wenig, dass es nach der Meinung der Mutter und selbst des zum Richter aufgerufenen Vaters unmöglich genügen kann, das Nahrungsbedürfnis des doch so stark wachsenden Kindes zu decken.

Wiederum ist es die große Liebe der Eltern zum Kind, ihre ängstliche Sorge um das Wachsen und Gedeihen desselben ... die die Eltern treiben, der weisen Natur in die Arme zu fallen, das arme Kind mit Bitten, Versprechungen, Drohungen und sogar mit Strafen zu zwingen, selbst Hand anzulegen an seine Gesundheit, eigenhändig den feinsinnigen Verdauungsmechanismus zu zerstören ... und wenn es nicht schnell genug geht, ergreift die Mutter mit nicht misszuverstehenden Zeichen der Unzufriedenheit, des Missmutes, selbst den Löffel und schoppt in rasendem Tempo selbst ins Mündchen, nur um den Teller zu leeren, die einmal zugemessene Nahrungsmenge in den kleinen Körper, mag dieser selbst mit Tränen in den Augen oder gar mit Erbrechen dagegen protestieren.

Tag für Tag, bei jeder Mahlzeit wiederholen sich diese widerlichen Szenen der Rohheit und Gewalttätigkeit gegen die Natur von Seiten der Eltern, bis das Kind der „Gescheiterte“ wird, indem es sich schließlich ergibt und, seine Liebe zu den ihn quälenden Eltern bekundet, das Wohlbefinden und die Gesundheit dem Frieden bei Tische zum Opfer bringt, Freude und Zufriedenheit in den Augen seiner Lieben, schmeichelhaftes Lob und Aufmunterung von ihren Lippen stärken es im harten Kampf gegen seine Natur und lassen es nicht erlahmen, das Präzisionswerk seines Verdauungsapparates zu verstümmeln und zu verderben. Der Schlinger und Vielesser ist erzogen, die normale Verdauung ist dahin, die Versumpfung des Darminhaltes nimmt zu, und dass es so bleibt, dafür sorgt nun der Gaumen.

Der Gaumen ist nämlich, einmal geweckt ... ein nimmermüder Verführer zum häufigen, zu schnellen und zu vielen Essen... und er sorgt dafür, dass der Verdauungsapparat nie mehr sich erholen und in Ordnung kommen kann ...

Schon diese Versündigung an unserem Verdauungsapparat **vom Munde aus** würde genügen, um das Entstehen und Bestehen bleiben von Verdauungsstörungen zu erklären ... Dazu kommt nun noch die nicht minder häufige Vergewaltigung des Verdauungsapparates **vom After aus**, durch die **willkürliche Stuhlverhaltung**, weil man gerade keine Zeit, nicht Lust oder keine passende Gelegenheit hat, dieses so notwendige leibliche Bedürfnis zu befriedigen.“

So weit Dr. F.X. Mayr im O-Ton, wie man heute zu sagen pflegt. Wie könnte man besser schildern, dass wir **fast alle verdauungsgeschädigt** sind?